

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim ersten Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Kolo:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbestellungen franco erbeten werden.

N^o. 124. 124-147 Hermannstadt, Freitag den 1. Juni 1906. 122. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerationsbedingungen sind wie bisher:
In Kolo: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat Juni 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung ins Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Rumänen und das sächsische Nationalvermögen.

[M. B.] In der Arader „Tribuna“ ist vor einigen Tagen ein aus Hermannstadt stammender Artikel über die Politik der Sachsen erschienen, der ihnen den deutlichen Vorwurf macht, sie seien gegenwärtig in die Verfassungskartei eingetreten, um sich die Hegemonie über die anderen „Völker“ des ehemaligen Königsbodens namentlich nach der Richtung zu erhalten, daß ihnen die Herrschaft über das große sächsische Nationalvermögen für alle Ewigkeit gesichert bliebe. Um dieses für alle Fälle zu erreichen, würden die Sachsen auch in die Unabhängigkeitskartei einzutreten nicht abgeneigt sein, sobald diese die alleinige Herrin der Situation sei.

Wir haben hier und heute nicht auseinanderzusetzen, warum die Sachsen jetzt in der Verfassungskartei sitzen, wissen auch nicht, ob sie bald in die Unabhängigkeitskartei eintreten, eines aber wissen wir ganz bestimmt, das nämlich, daß sie ganz recht haben, wenn sie den ehrlichen Willen besitzen, über das „große“ sächsische Nationalvermögen „für alle Ewigkeit“ das Dispositionsrecht sich zu erhalten.

Wir wollen die Berechtigung dieses Willens dem Artikelschreiber der „Tribuna“ in Arad in folgendem nachweisen.

Der Königsboden wurde durch die Verteilung des großen Freibriefes im Jahre 1224 das geschlossene Nationalgebiet der Sachsen, auf dem nur Sachsen Besitz und Wohnrecht besaßen. Selbst Magyaren hatten dieses Recht nicht. Rumänen konnten es schon aus dem Grunde nicht haben, weil es damals dort keine gab. Sie wanderten erst nach dem Beginn der Dezimierung der Sachsen durch die Türken im 15. Jahrhundert auf den Sachsenboden ein. Jeder, der anders sagt oder schreibt oder druckt, ist ein historischer Ignorant. Die eingewanderten Rumänen waren, wie es zu jener Zeit nicht anders sein konnte, politisch rechtlos, aber doch persönlich frei, denn Tobaghen hat es auf dem Königsboden nicht gegeben. Die fand man nur in den Komitaten.

In den nächsten Jahrzehnten nach der Schlacht bei Mohacs (1526) entwickelten sich in dem selbständigen Fürstentum Siebenbürgen drei „Nationen“, die der Magyaren, der Szekler und der Sachsen. So blieb es rechtlich bis zur Schaffung des 12. G.-U. vom Jahre 1876. Diese drei Nationen erwarteten als juristische Personen Vermögen. Es bildete sich das Nationalvermögen der Sachsen besonders seit dem 18. Jahrhundert, während die „sieben Stühle“ absonderliches Vermögen besaßen,

hauptsächlich entstanden durch zwei Dotationen des Königs Mathias vom Jahre 1472 und 1477. Im erstgenannten Jahre erneuerte er ihnen „wegen ihrer großen Verdienste um die heilige Krone und um ihn selber, sowie wegen des vielfachen Schadens, den die Walachen den Sachsen so häufig zufügten, die schon früher an sie gemachte Schenkung des Fogaracher Distriktes und der sächsischen Gemeinde Gamleak mit den zu dieser gehörigen walachischen Gemeinden, die später unter dem Namen des Szekler Stuhles vorkommen. Alle Orte und Besitzungen dort mit allem Lande, bebautem und unbebautem, mit allen Aeckern, Wiesen, Weiden, Feldern, Wäldern, Tälern, Weinbergen, Bächen, Flüssen, Wasserbeeten, Fischteichen, Mühlen, überhaupt mit allem Zugehör und allen Nützlichkeiten sollten fortan den Sachsen der sieben Stühle zu immerwährendem und unwiderruflichem Eigentum gehören.“ Im letztgenannten Jahre schenkte er alle Besitzungen der aufgehobenen Kerzer Abtei ebenfalls den sieben Stühlen mit derselben Ausführlichkeit. Und um nochmals zum Vermögen der sächsischen Nationalkassa zu kommen, sei hiemit ausdrücklich erwähnt, daß deren Einnahmen ausschließlich aus dem Ertragnis jener Summe herrühren, die die ungarische Regierung 1871 zahlen mußte für die Ablösung des schon im Jahre 1765 von Maria Theresia an die Sachsen wegen eines ihr von diesen gegebenen Darlehens verpfändeten Fogaracher Dominiums, zu welchem Darlehen die Rumänen auch nicht einen Pfifferling beigetragen hatten.

So ist das sächsische Vermögen entstanden, ohne Beitrag der Rumänen, ohne ihre Sorge, ohne ihr Zutun.

Nun wurden im Jahre 1848 von der ungarischen Gesetzgebung, dem Geiste der Zeit folgend, die politischen Rechte gleichmäßig auf alle Landesbewohner übertragen. Aber es ist nirgends ausgesprochen, weil das rechtlich unmöglich ist, daß durch die Erteilung politischer Rechte auch Vermögensrechte erworben werden können, es hätten die Rumänen Anteil am sächsischen Nationalvermögen im Jahre 1848 erhalten. Der evidente Beweis hierfür liegt in der Tatsache, daß die Rumänen, als nach Eintritt des Absolutismus die sächsische Nationaluniversität im Jahre 1850 das gesamte Einkommen des sächsischen Nationalvermögens den sächsischen Schulen widmete, dagegen irgend welche Einsprache nicht erhoben haben. Denn sie wußten ganz gut, daß sie kein Recht dazu besaßen. Aber an diesen sächsischen Schulen ist trotzdem die gesamte rumänische Intelligenz herangebildet worden, genau so wie die sächsische, und niemand erkannte das dankbarer an, als der große rumänische Metropolit Freiherr von Siaguna, der, wenn wir nicht irren, das Hermannstädter evang. Schulprogramm viele Jahre auf seine Kosten drucken ließ, um wenigstens einen geringen Teil des Dankes den Sachsen dafür abzutragen, daß sie für die heranwachsende rumänische Jugend, die nach Bildung und Wissen dürstete, so vieles taten.

Das Jahr 1876 förderte nun eine fast unglaubliche Tatsache zur Welt. Der 12. G.-U. hob die noch im Unionsgesetz vom Jahre 1868 (43. Gesetz-Artikel ex 1868) garantierte sächsische Freiheit auf, teilte das Sachsenland (fundus regius) in sieben oder neun Komitate auf, mit anderen Worten: der Eigentümer des sächsischen Nationalvermögens, die sächsische Nation, wurde tot gemacht. Aber ein Eigentümer mußte doch bleiben. Dieses Gesetz wußte auch hierfür Rat. Es erklärte, daß nun die Universität Eigentümer geworden sei, eine variable Gesellschaft von

zwanzig Abgeordneten, die so gewählt werden, daß alle Reichstagswähler, also auch alle hinterher, anderen Völkern angehörenden auf den Königsboden Eingewanderten, oder dahin auf andere Weise Verpflanzten hierzu das Recht besitzen und daß jeder vermögensrechtliche Beschluß der Universität der besonderen Bestätigung des Ministeriums bedürfe und endlich, daß an der Nutznießung des Vermögens alle Bewohner des ehemaligen Königsbodens teilzunehmen hätten, also auch die nach Jahrzehnten neu Eingewanderten. Es war ein Meisterwerk! Koloman Tisza dieses Gesetz bestimmt, die Sachsen müßte zu machen, das Ideal der damaligen Jungsachsen. Und nun erst die Durchführung des Gesetzes. Wenn z. B. die Majorität der Universität, sagen wir 18 Abgeordnete etwas beschloß und die in der Minorität gebliebenen 2 übrigen Abgeordneten gegen den Beschluß an das Ministerium rekurrierten, dann wurde gegebenenfalls der gesetzlich von der Universität gefasste Beschluß nicht nur aufgehoben, sondern in dem die Aufhebung erließenden Bescheid des Ministeriums hieß es auch: es habe die Minorität Recht, und das, was diese im Rekurs verlangt habe, sei der Beschluß der Universität. Das war die so berühmte Minoritätstheorie Koloman Tiszas, die im zivilisierten Europa seinerzeit berechtigtes Aufsehen machte und nicht zur Hebung des Ansehens ungarischer Gerechtigkeit im Auslande beitrug.

Diese Zustände, die nach anderthalb Jahrzehnte langer Praxis, nach dem Abgang Tisza Kolomans endlich außer Übung kamen, preist der Artikelschreiber und liefert damit den Beweis, daß er alles andere, nur nicht Sinn für Recht und Gerechtigkeit zu besitzen scheint. Und er entblödet sich nicht, den Eintritt der sächsischen Abgeordneten in die Verfassungskartei damit in Zusammenhang zu bringen, daß sie es deshalb getan hätten, um sich vor der Rückkehr Tiszascher Praxis hinsichtlich des sächsischen Vermögens für die Zukunft zu bewahren.

Gegen solche Insinuationen können wir nicht ankämpfen, das können nach einem deutschen Sprichwort nicht einmal die Götter. Aber wir hielten diese historische Unannehmlichkeit deshalb für absolut nötig, um zu zeigen, was für Geflüste unter „gebildeten“ Rumänen herrschen und welches Schicksal unser harren müßte, wenn sie einmal in die Lage kämen, nach ihrem Sinne mit dem nicht von ihnen erworbenen sächsischen Vermögen zu haufen. Dann wäre selbst ein wieder erworbener Koloman Tisza gegen diese „gebildeten“ Rumänen nur ein Waisenknaue.

Eine offiziöse Stimme über die Rede Wefersles.

Wien, 29. Mai.
Die „Pol. Korr.“ meldet aus Budapest: Der heutigen Parlaments-Sitzung konnte man es ansehen, daß die Führung des Parlaments in überaus erprobten, gewandten Händen ruht. Ministerpräsident Wefersles gab nämlich seinen Erklärungen über die wirtschaftlichen Beziehungen Ungarns und Oesterreichs zum Auslande im Zusammenhang mit dem neuesten Stande der Zolltarifffrage eine so abgetönte Klangfarbe, daß jeder besonnene Politiker sofort erkannte, es liege dem Ministerpräsidenten sehr daran, aus Anlaß der Ankündigung des ungarischen autonomen Zolltariffs mit Rücksicht auf die dadurch in Oesterreich hervorgerufene Wendung keine demonstrativen Beifallsausdrücke zu entfesseln. Auf der äußersten Linken mag zu solchen Kundgebungen eine starke Neigung vorhanden gewesen sein, aber der Ministerpräsident verstand es, die Leidenschaftlichkeiten zu beherrschen. Das bezeichnendste Moment der heutigen Sitzung ist

Feuilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Gamburg.
(22. Fortsetzung.)

„Wenn auch Sie mir nicht glauben, Fräulein, so gehe ich, bei Gott, auf die Polizei und beschwöre jedes Wort, was ich gesagt habe!“ schrie die Schrader. „Nicht das auch eine Art, eine ehrbare Witwe zur Lügnerin machen zu wollen?“
Martha sah mit unendlich traurigem Ausdruck zu ihr auf und erhob sich dann von ihrem Stuhle, um nach Hause zu gehen.
„Sprechen Sie nicht über diese Sache, Frau Schrader,“ sagte sie, „es würde für meine Eltern sehr unangenehm sein. Es kann Ihnen doch wohl genügen, wenn Sie wissen, daß ich Ihre Erzählung glaube.“

IX.

Martha glaubte die Erzählung der Frau Schrader. Wenn diese aber nun hoffte, durch das junge Mädchen eine Art Ehrenrettung ihren Hausgenossen gegenüber zu erlangen, so befand sie sich doch in einem großen Irrtum.
Es widersprach durchaus Marthas stillem schweiglamen Wesen, von irgend einer Sache, die ihre persönlichen Angelegenheiten betraf, öffentlich zu reden, aber überhaupt irgend welches Aufsehen zu machen.
Sie war entsetzt gewesen, als sie erfuhr, in welcher furchtbaren Gefahr ihre Mutter sich befunden hatte, sie hielt es auch für ihre Pflicht, jede fernere derartige Gefahr von der oft unzurechnungsfähigen Frau abzuwenden, aber den Weg des öffentlichen Klatsches, auf den die Angeberin dabei hoffte, betrat sie nicht.
Mit tiefem Kummer empfand es Martha, daß die Frau, deren Dasein doch eine Lebensbedingung für das Glück ihres geliebten Vaters

war, nicht einmal erkannte, wie leicht sie das Leben, das sie ihrer Familie schuldet, verlieren konnte, wenn sie noch ferner das Haus betrat, in dem der Tod in unberechenbarer Nähe auf sie lauerte.

Rosa aber betrat dieses Haus nach wie vor. Als sie bemerkte, daß Martha stets mit Entschiedenheit darauf bestand, sie gerade auf diesem Wege zu begleiten, ging sie heimlich dorthin. Sie ließ sich von ihrer Tochter nach dem Kirchhof führen, schickte Martha dann fort, unter dem Vorwande, sie wolle allein mit ihren Kindern sein, und kam dann erst später, viel später allein zurück, jedesmal aus der Richtung, die zu der Wagnerischen Wohnung führte.

Dort aber bedrohte sie der Tod, das wußte Martha, aber sie war zu unerschrocken und zu unschuldig, um auf den Gedanken zu kommen, daß die unglückliche Frau die Erlösung in dieser graufigen Gestalt dort suchen könne.

Sie sah in Rosas beharrlichem Aufsuchen des gefährlichen Ortes einen krankhaften Eigensinn, den sie für eine Folge der tiefen Nerven-erkrankung hielt, die der entsetzliche Seelenschmerz im Verein mit den fortwährend dagegen angewandten Betäubungsmitteln zur Folge haben konnte.

Mehr wie je erschien sie selbst sich wie eine Barmherzige Schwester, die eine irre zu beaufsichtigen hat. Erquickt aber wurde ihr dieses Amt in erster Linie durch die fortwährende Heimlichkeit, die sie dem Vater gegenüber beobachten mußte.

Seit dem Tode der Kinder suchte Lohmann eine Ableitung seines Schmerzes in der Arbeit. Er war immer ein fleißiger Geschäftsmann gewesen, aber jetzt war der Eifer, mit dem er sich dem Betriebe der Kunstschlosserei widmete, fast krankhaft zu nennen.

Er ließ in seinem Garten einen Anbau errichten, in dem er neue Maschinen und größere Warenvorräte unterbringen wollte. Neue Arbeiter wurden eingestellt, Ingenieure und Bauleiferanten gingen aus und ein, Lieferungen wurden abgeschlossen und der umsichtige Geschäftsmann schrieb und empfing fast täglich eine große Anzahl Briefe. Er machte einen Teil seines Kapitals zu der Vergrößerung seines Geschäftes flüssig und

hatte infolge all' dieser vielseitigen Tätigkeiten kaum die Zeit, sich außer den Mahlgängen seiner Familie zu widmen.

Martha dachte oft mit Angst und Schrecken daran, wie es werden sollte, wenn erst einmal die ausnahmsweise große Geschäftstätigkeit ihres Vaters wieder in das gewohnte Geleise einklinken würde. Bald mußte auch trotz der erweiterten Pflichten, die er auf sich genommen hatte, alles einen geregelten Gang annehmen und der liebevolle Familienvater würde dann wie früher, ehe das Glück aus dem Hause gewichen war, abends mehrere Stunden bei der Frau und Tochter zubringen und Sonntag nachmittags mit ihnen ins Freie hinausgehen.

Wie dann, wenn das wieder eintrat, die Berrührung seiner geliebten Gattin vor seinem klugen treuen Blicke verborgen bleiben sollte, das wußte Martha noch nicht.

Sie malte sich oft mit Entsetzen aus, wie es werden würde, wenn der Vater erfuhr, was sie jetzt wußte. Würde ihn nicht bei seinen ersten Grundfragen das selbstverschuldete Glend noch viel schwerer treffen, als die Fügung des Himmels, der ihm seine Kinder nahm und der er sich als guter Christ in Demut beugte?

Würde er nicht die Liebe zu der gekrankten Frau aus seinem Herzen reißen und der Tochter zürnen, die sich durch ihr Schweigen zur Mitschuldigen dieses haltlosen Wesens gemacht hatte?

Martha zitterte bei diesem Gedanken und sie hätte wohl darauf hin eines Tages den Mut gefunden, dem Vater alles zu sagen, wenn sie nicht im stillen gehofft hätte, daß mit der Geburt eines Kindes doch vielleicht eine neue Kraft über die Frau kommen möge, die jetzt zusammengebrochen war.

Mit dieser neuen Lebenskraft und einem neuen Glücke rechnete Martha, wenn sie glaubte, daß die Enthüllung, die sie dem Vater jetzt vorenthielt, vielleicht bald überflüssig werden könnte.

Rosa selbst schien auch, trotz der zeitweise vollständigen Unmacht ihres Geistes, noch so viel Ueberlegung gerettet zu haben, daß sie sich sagte, ihr Mann dürfe es nicht wissen, auf welche Weise sie es sich erleichterte, den Schmerz zu tragen, für den die Kraft ihr verlagte.

aber, daß die äußerste Linke mit Besonnenheit und wohlwollender Ruhe alle Staatsnotwendigkeiten anhörte, deren Bewilligung ihr in allerhöchster Zeit obliegen wird. Dieser Umstand verdient umso höher veranschlagt zu werden, als es noch in allerjüngster Zeit hieß, daß manche Elemente der äußersten Linken die Staatsnotwendigkeiten nicht sämtlich ohne weiteres bewilligen werden. Es mag ja sicherlich wahr sein, daß ein Teil der äußersten Linken geneigt gewesen wäre, zwischen der einen und anderen Staatsnotwendigkeit eine parteipolitische Scheidelinie zu ziehen; Welterle gelang es jedoch, diese Linie zu verwischen und die Bereitwilligkeit der äußersten Linken zur Bewilligung sämtlicher Staatsnotwendigkeiten zu erwirken. Man darf sagen, daß die heutige Reichstagsitzung für die bevorstehende Parlamentstampanie sehr günstige Aussichten eröffnet.

Lueger gegen Ungarn.

Wien, 29. Mai.

Gelegentlich der heutigen Beratung des österreichischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Wien hielt Bürgermeister Lueger in seiner bekannten Schimpfmanier eine Brandrede gegen Ungarn, in welcher er u. a. sagte:

Sie tagen in einer schicksalsschweren Zeit. Im Augenblick existiert überhaupt keine k. k. Regierung; es existiert nur eine königlich ungarische Regierung (lebhaft Zustimmung), die über uns verfügt, als ob wir Gelotene, Sklaven dieser Mästen wären. (Laut Zustimmung.) An einem Tage, wie heute, muß jedem Oesterreicher das Herz überlaufen, wenn er die furchtbaren Demütigungen überblickt, welche uns Oesterreicher zuteil werden. Alle in Oesterreich, ohne Unterschied der Nation, des Standes, des Berufes, sind verpflichtet einzutreten für die Ehre unseres Vaterlandes gegenüber den judomagyarischen Uebergriffen. (Demonstrativer Beifall.) Daher freut es mich von Herzen, daß heute hier — wie mir mitgeteilt wurde — alle Nationen vertreten sind. Sie werden heute untereinander wahrhaftig nicht streiten, Sie werden nur daran denken, welche gemeinames Elend, welche gemeinames Erniedrigung unserem Vaterlande zuteil geworden. Meine Herren! Tragen Sie die Worte hinaus in alle Gauen, in alle Länder unseres Vaterlandes Oesterreich, damit endlich einmal ein gemeinames Gefühl uns Alle durchdringe: uns zu befreien von der Knechtschaft, in die man uns stürzen wollte oder eigentlich schon gestürzt hat, uns zu befreien von dem furchtbaren Druck, der auf uns lastet, und dahin zu wirken, daß wir wieder das werden, was wir einst gewesen sind: freie, unabhängige Oesterreicher! (Brausender Beifallssturm.)

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 29. d. wird aus Budapest geschrieben:

In beiden Häusern des Reichstages hat heute Ministerpräsident Welterle das Regierungsprogramm entwickelt. Kannte dasselbe auch schon in seinen Hauptzügen alle Welt aus den verschiedenen bisherigen Regierungserklärungen und der Thronrede, so verstand es Dr. Welterle doch durch die Art der Zusammenstellung des Programms und die Art seines Vortrages demselben beinahe den Schein der Neuheit zu geben. Nicht etwa, daß er nach großen rhetorischen Effekten gesucht hätte. Durchaus nicht. Eher war er trocken, absichtlich trocken. Man konnte förmlich das Vermögen sehen, mit dem er jede allzuübende Phrase umging und alle billigen Effekte ausschaltete, um ja nur kurz und sachlich zu sein. So hat er in sehr taktvoller Weise es vermieden, aus dem Siege der Regierung in der Zolltariffrage Kapital für sich zu schlagen und sich mit der schlichten Erklärung begnügt, daß der ungarische autonome Zolltarif heute dem Hause unterbreitet werde. Aber er verstand es auch, den trockensten Aufzählungen irgend eine neue, die Aufmerksamkeit des Zuhörers wachrufende Pointe abzugewinnen und ist überdies noch ganz ebenso wie einst ein Meister der Rede, der mit seiner feinen, wohlabgestimmten Pointierkunst das Parlament genannte Instrument vortrefflich handhabt.

Am 29. d. abends fanden Parteikonferenzen statt, in welchen die Mitglieder für die Delegation und den Abreisausschuss kandidiert wurden. Im Klub der Verfassungspartei hielt der neue Präsident Koloman Szöll eine interessante Antitraktat, in welcher er versicherte, daß er auch im neuen Verbands seine Prinzipien aufrechterhalten und den Grafen Andrássy so warm unterstützen werde, wie dieser ihn während seiner Ministerpräsidentenschaft unterstützt habe.

Die Verfassungspartei hat den Abgeordneten Wilhelm Melzer zum Mitgliede des Abreisausschusses kandidiert.

Man meldet vom 29. d. aus Debva: Die heute unter dem Vorsitze des Vizegouverneurs Bela Bogany stattgehabte Frühjahrskongregation des Hunyader Komitats nahm einen stürmischen Verlauf. Die rumänischen Ausschussmitglieder, darunter Dr. Aurel Vlad, Viktor Boleksu und Balut Danya richteten gegen den Vizegouverneur scharfe Angriffe, weil die Genbarmerie angeblich bei der Wahl in Dobra gegen die Rumänen ein gewaltiges Vorgehen befandete. Die Angriffe der Rumänen wurden seitens der Ungarn energisch zurückgewiesen.

In der Abgeordnetenhausitzung vom 30. d. meldete der Rumäne Bajda eine Interpellation an wegen der bei den Wahlen in Krasso-Somkut und Szilagyefeh verübten Mißbräuche. Der Präsident meldete Petitionen mehrerer Komitate an, worin gefordert wird, daß die Fejervary-Regierung unter Anklage gestellt werde. Rufe: Man muß sie unter

Anklage stellen! (Allgemeine Zustimmung.) Day beantragte, der Petitions-Ausschuss soll binnen vierzehn Tagen hierüber Bericht erstatten. Rufe: Wir werden sehen, wer die Unabhängigen sind! Der Antrag wurde angenommen. Der Referent des Finanzausschusses Koloman Szöll beantragte, daß Haus Der Referent des Finanzausschusses Koloman Szöll beantragte, daß Haus Der Referent des Finanzausschusses Koloman Szöll beantragte, daß Haus

Oesterreich. Die „Reichspost“, das Organ der Merikalen, schreibt: Zwischen der Politik der Krone und jener der österreichischen Völker hat sich eine tiefe Kluft aufgerissen. Nichts ist so furchtbar als die Anarchie, die jetzt von oben eingeleitet wurde. Die Wahrheit ist, daß schon der Vertrag zwischen der Krone und der Koalition das Versprechen enthielt, daß jetzt eingelöst wurde. Am 6. April wurde die österreichische Gesetzgebung vertragsmäßig gebrochen. An jenem Tage gab es in der Nähe des Kaisers treue Männer, die vor Scham und Schmerz weinten, aber es half nichts. Jetzt gilt es zu handeln. Höher als Personen gilt das Vaterland. Wir haben noch immer geistliche Mittel der Abwehr, noch immer die Möglichkeit, das ungarische Getreide auszulernen und Ungarn an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen. Wenn das österreichische Abgeordnetenhaus aufgelöst werden sollte, wird ein neues kommen, aber keine Regierung wird kommen, die es wagen würde, sich ihm entgegenzusetzen. Dasselbe Blatt meldet auch das Gerücht der Demission des Grafen Soluchowski.

Das „Prager Tagblatt“ meldet aus Wien: Wie von bestinformierter Seite mitgeteilt wird, ist die aus Budapest verbeitete Nachricht, daß schon bei den Aprilverhandlungen zwischen der Krone und der ungarischen Koalition seitens der Krone das Zugeständnis des autonomen ungarischen Zolltarifs und der Erhebung des Zolls- und Handelsbindnisses durch einen Handelsvertrag gemacht wurde, nicht zutreffend. Als der Paß abgeschlossen wurde und Welterle nach Budapest zurückgekehrt war, wurde von Budapest an die Krone eine Staatschrift abgeleitet, in welcher eine Interpretation jener Bestimmungen des mit der Krone abgeschlossenen Paßes erlucht wurde, welche die vertragsmäßige Erledigung der Handelsverträge und des Zolltarifs betreffen. Diese Staatschrift ist bis heute ohne Erledigung geblieben und jetzt hat die ungarische Regierung daraus das Recht abgeleitet, zu behaupten, daß sie die Zustimmung zu dem autonomen ungarischen Zolltarif schon damals bekommen habe.

Frankreich. Wie verlautet, bestehen unter den französischen Bischöfen bezüglich der dem Trennungsgesetze gegenüber zu beobachtenden Haltung drei Parteien. Die eine, an deren Spitze die Erzbischöfe von Rouen und Bordeaux stehen, tritt unter Vorbehalt der Genehmigung seitens des Papstes für die offene Anerkennung des Gesetzes ein, da hiedurch der Katholizismus wie in den Vereinigten Staaten von Amerika den sozialen Einfluß auf die Massen wieder erlangen könnte. Dann gibt es eine Partei des entschiedensten Widerstandes, deren Führer der Erzbischof von Lyon und die Bischöfe von Nancy und Montpellier sind, und schließlich eine Partei, welche der Bischofsversammlung einen Vermittlungsvorschlag unterbreiten will. Führer dieser Partei sind die Bischöfe von Albi und Alg. Der Papst soll einer anderen Lösung zuneigen. Er will nicht Kulturvereinigungen, sondern kanonische Einigungen gestatten. In jedem Sprengel sollen Personen, welche sich eiblich verpflichten, die dem kanonischen Rechte entsprechenden Vorschriften betreffend die Verwaltung der Kirchengüter zu beobachten und sich den Bischöfen und den Erzbischöfen zu unterwerfen, ermächtigt werden, vom Trennungsgesetze vorgeschriebene Vereinigungen zu bilden.

Italien. Das neue Ministerium wurde folgendermaßen gebildet: Deputierter Giolitti, Präsidium und Inneres; Senator Vittoni, Aeußeres; Deputierter Gallo, Justiz; Deputierter Majorana, Schatz; Deputierter Massinini, Finanzen; Generalleutnant Bigano, Krieg; Senator Admiral Mirabello, Marine; Deputierter Fajinato, Unterricht; Deputierter Giannurco, öffentliche Arbeiten; Deputierter Cocco-Ortu, Ackerbau; Deputierter Schanzer, Post- und Telegraphen. Die neuen Minister haben am 30. d. den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Rußland. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Konflikt zwischen der Krone und der Duma hat seinen Höhepunkt erreicht. Das Ministerium Goremykin wird nicht mehr vor der Duma erscheinen und ist entweder die Auflösung der Duma oder die Entlassung Goremykins unvermeidlich. Wie verlautet, ist der Zar geneigt, ein Ministerium unter dem Vorsitze Schipow zu ernennen, dem zwei Dummmitglieder angehören sollen.

Wien. Wie berichtet wird, sollen zwischen Japan und Rußland Schwierigkeiten entstanden sein, da Rußland den Versuch macht, den zwischen Japan und Korea abgeschlossenen Vertrag zu ignorieren. Die Schwierigkeiten sind der verschiedenartigen Auffassung der beiden Regierungen über die Erteilung des Equators an den Generalkonful in Seoul zuzuschreiben. Es besteht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Angelegenheit innerhalb kurzer Frist auf freundschaftlichem Wege geregelt werden wird.

Zur Fahrt des Männergesangsvereines nach Bukarest.

[Dr. R. Th.] Außer dem von Hermann Kirchner vertonten Lied von Carmen Sylva „Ich wollt' ich wär von Eien“, das wir nach dem letzten Konzert des genannten Vereines eingehend besprochen, wird in Bukarest ein zweites auch von Kirchner komponiertes Gedicht derselben hohen Verfasserin von den Hermannstädtern zur Darstellung gelangen. Wir haben das Glück gehabt, während der letzten Probe die Komposition zu hören und teilen in Nachstehendem unseren Lesern das folgende mit: „Was raucht der Wald“ — dieses stimmungsvolle Gedicht Zbrer Majestät der rumänischen Königin (Carmen Sylva) wurde im Jahre 1902 der Bukarester Liebertafel zum 50-jährigen Jubiläum gewidmet. Musikdirektor Kirchner hat es für Männerchor, Sopran- und Basssolo und Orchester komponiert und ist bestrebt gewesen, nicht nur im edelsten Sinne des Wortes volkstümlich und dankbar für den Chor zu schreiben, sondern auch den Inhalt des Gedichtes, den verschiedenen Strophen des Gedichtes entsprechend, in moderner Weise durch das Orchester zu illustrieren.

Ein kurzes Vorspiel in A-dur leitet das Werk ein. Leise summen die Kontrabässe und Violoncelli den Grundton, die Bratschen und Violinen gesellen sich in sanfter Bewegung dazu, während die Klarinetten die Melodie „Es geht die Sonne durch den Wald“ anstimmen und die Flöten trillernden Gesang erklingen lassen. Nach und nach stimmen alle Instrumente ein und das ganze Orchester wiederholt die erste Melodie. Darauf setzt der Chor leise ein: „Es geht die Sonne durch den Wald, hat lauter Gold gestreut.“ Mit den Worten „Ein warmes Sonnen wandert mit“ bringt der erste Bass ein neues, sehr melodisches Motiv, das von allen Stimmen nachgeahmt wird und bei der charakteristisch instrumentalen Stelle „ein Maienfestgeläut“ kühn nach A moduliert, sofort aber nach der Dominante von A nach E-dur zurückkehrt. Mit einer kurzen Wiederholung der ersten Verszeile schließt die erste Strophe. Eine Variante der ersten Melodie (Hornsolo) leitet zur zweiten Strophe (in C-dur) „Es fließt der Regen durch den Wald“ über. Weich dahingleitende Gesangsmelodien werden hier von wogenden Figuren der tiefen Saiteninstrumente umrauscht und von Staccato-Sextolen und Trillern der

ersten Violinen und Holzbläsern begleitet, so daß man die fließenden Regentropfen und die „plätschernden und erbebenden Blätter“ zu vernehmen meint. Ein großes Crescendo führt zur dritten Strophe, zum „Sturm“. In einem Fugato-Satz (A-moll) wird sein Dröhnen, Krachen und Pfeifen, sein Anwachen und Verschimmen unter Zuhilfenahme aller orchestralen Mittel geschildert. Sehr originell scheint uns die abschließende Strophe zu sein, in dem der zweite Bass, nachdem die Orchesterorgane verstummt sind, ganz allein das Wort der „Sturm“ auf dem tiefen E ausführt. Das nächste Bild „Ein Leichenzug geht durch den Wald“ ist ein Rezitativ für Basssolo (E-moll), zu dem Trompeten und Posaunen wie aus der Ferne den Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, erklingen lassen. Ein zartes Zwischenpiel des Streichquartetts bringt uns nach A-dur zurück. Der Männerchor ist jetzt gleichsam orchestral (Brummstimmen) behandelt und gibt mit den leise wogenden Figuren der Streichinstrumente einen charakteristischen Hintergrund für den jubelnden Gesang der hellen Sopranstimme. („Es zieht ein Singen durch den Wald, der ganze Wald singt mit.“) Nach einem sanften Zwischenatz in D-dur („Gott selber geht durch seinen Wald“) kehrt die erste Melodie „Es geht die Sonne durch den Wald“ wieder und das Werk schließt mit den Worten „Nun steht der Frieden in dem Wald“ warm und sonnig, wie es begonnen.

Ist die Dichtung einer Königin wert, die Komposition ist es nicht minder. Wir haben vor uns eine Musikmalerei im besten Sinne des Wortes. Text und Melodie sind konform. Dichterin und Komponist haben kongenial empfunden.

Nach einer heute brieflich eingetroffenen Nachricht teilen wir schließlich mit, daß Musikdirektor Kirchner während des Aufenthaltes in Bukarest zur Audienz befohlen werden wird.

Localnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14.)

Freitag 1. Juni.
Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 50 Heller, für Kinder 20 Heller.
Zablenreich vor dem Korpstommandantenpalais in der Schwefelgasse von 8—9 Uhr abends.

Brennholzlieferung. Wegen Sicherstellung der Lieferung von 2200 Kubikmeter Buchenbrennholz für die hierortige k. u. g. Staatsheilanstalt für Geistesranke wird am 15. Juni l. Z. um 11 Uhr vormittags in dieser Anstalt eine Konkurrenzverhandlung auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte abgehalten werden. Näheres hierüber findet sich vor in der diesbezüglichen Kundmachung der Anstaltsdirektion im Anzeigenteile der heutigen Nummer.

Pferdezüchter werden hienit darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Verordnung des hohen Ackerbauministeriums mit Rücksicht auf den gegenwärtigen außergewöhnlichen Mannschafstands die Destationen bereits am 10. Juni l. Z. aufgelöst werden.

Medizinische Sektion. Freitag den 1. d., 8 Uhr abends, ordentliche Sektionsversammlung bei „Pankewicz“.

Sebastian Hannoverin. Die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Sebastian Hannoverin findet Freitag den 1. Juni l. Z. 6 Uhr abends im Lesesaal des naturhistorischen Museums statt, und zwar mit folgendem Programm: 1. Kunstwanderung nach Rezz; 2. Mitteilungen und Anträge; 3. Vortrag über Rembrandt. Nebst den Vereinsmitgliedern sind auch Gäste gerne gesehen.

Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt. Samstag den 2. Juni abends 8 Uhr Vereinsabend in Ballmanns Gastwirtschaft.

Die nächste Landeskirchenversammlung wird Ende Oktober d. Z. abgehalten werden. Es sind zunächst folgende Vorlagen festgestellt worden: 1. Die Vorlage betreffend die Revision der Disziplinarordnung; 2. die Vorlage betreffend die Ergänzung von § 111 lit. h der Kirchenverfassung, wonach auch der Direktor der neuerrichteten Lehrerinnenbildungsanstalt der Landeskirche in Schäßburg von amtswegen Mitglied der Landeskirchenversammlung sein soll; 3. die Vorlage betreffend die Ergänzung von § 226 der Kirchenverfassung in Sachen der Berechnung der Sperre bei Bewerbung um ein Pfarramt; 4. die Vorlage in Sachen der Ergänzung von § 22 A der Bestimmungen betreffend das Pfarramt, wonach im Falle der Erhöhung des Pfarrereinkommens durch den Tod des emeritieren Pfarrers oder durch beschlußmäßige Verbesserung der Bezüge seitens der Gemeinde der erste Konkurs für die hiebei berechtigten Kandidaten zu wiederholen ist; 5. die Vorlage betreffend die Erhöhung des Pfarrereinkommens von 1000 Kronen auf 1200 Kronen, ferner in Gemeinden von 600 Seelen aufwärts für akademische Kandidaten auf 2000 Kronen vom 1. Januar 1907 an; 6. die Vorlage betreffend die Erhöhung des Pfarrereinkommens in Fogarasch um 400 Kronen aus Mitteln der Landeskirche.

Waldreit. Der Hermannstädter Bezirk des Verbandes der Eisenbahner in den Ländern der heiligen ungarischen Krone veranstaltet Sonntag den 10. Juni l. Z. in dem von Heltau ungefähr 2 Kilometer entfernten „Gligori“-Wald, beziehungsweise in der dort gedachten Stelle eine mit heiteren Spielen verbundene Sommerunterhaltung. Die Abfahrt von Hermannstadt erfolgt mit Sonderzug um 8 Uhr morgens, die Rückfahrt aus dem Walde um 9 Uhr 20 Minuten abends und von Heltau mit Sonderzug um 10 Uhr 15 Minuten abends; Ankunft in Hermannstadt um 10 Uhr 55 Minuten abends. Gäste sind willkommen. Das Mittagessen stellt der Heltauer Restaurateur Gündlich zum Preise von 70 Heller bei. Im Walde wird auch für kalte Speisen und Getränke gesorgt sein. Karten zum Mittagessen sind bei genanntem Gastwirte bis 7. Juni in vorhinein zu lösen. Fahrpreis für Eisenbahner 70 Heller à Person; Familienkarte 2 Kronen; für Gäste: Personenkarte 1 Krone; Familienkarte 3 Kronen. Karten zum Mittagessen können in vorhinein auch an der Eisenbahnstationskassa und in der Ludwig Budovschyschen Buchhandlung gelöst werden. Der Reinertrag wird dem Unterstützungsfonds des Hermannstädter Eisenbahnerbezirks gewidmet. Die Musik besorgt der Brassovianische Kapelle. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Ausflug am 14. Juni statt.

Vortragsabend. Gestern voll war das Lesezimmer des naturhistorischen Museums an dem Vortragsabend der Bruckenthalgalerie des Guttemplerordens und wohl jeder der zahlreichen Besucher ist befriedigt heimgegangen. Fräulein Morres aus Kronstadt, die reizende Tochter des dortigen Enthaltlamteissapostels, sprach einen Prolog, dann rief Dr. Fiklich durch seine geradezu meisterhafte Vorlesung von A. Grün „Paff vom Rabenberg“ zu lautem Beifallssturm hin. Einen sehr gebiigen Vortrag über „Möglichkeit oder Enthaltlamkeit“, der gewiß allen Zuhörern zu denken gegeben, schloß den sehr gelungenen Abend, zu dem man den Guttemplerorden nur bestens beglückwünschen kann.

Das Durchfahren des Zibiniflusses hatte im Laufe der Zeit schon mehrere kleinere und größere Unfälle im Gefolge, die aber Vielen noch immer nicht zur Warnung dienen. Auch am 30. d. wurde wieder ein Zweigeßpann durch den infolge der täglichen Regengüsse hochangegschwollenen Zibinifluß getrieben; der Wagen wurde von den Fluten mitgerissen und konnte erst oberhalb der Eisenbahnbrücke mit vieler Mühe wieder aus dem Wasser gezogen werden. Das eine Pferd soll umgestanden sein, das zweite aber argen Schaden genommen haben.

Gewitter täglich wiederholte sorgnisse, denn die Siebenbürger an und vom Unkra Uebermaß der Regen tagen in ging auch am leg die Straßen um Hagel nieder.

Jahrbuch 26. Jahrgang 18 Illustrationen in Vorgängen reich Karpathenvereine Vorstand der Grünung und gibt ein schönes Burgenland. Das kurze Dalein vier Bilder: die und die Felden. Der Historiker ha Verhandlungen, Pappf einer un Burgenlandes an unter Rudolf v. ploggen wurden. burgen ist einget Josef Bim

Terrainkenntnis dem Gebrige bis die Besondere sie, wie sie leibe daß weiltich von Meere vor 80 aus Deutschböhm Kolonisten gegri Seelen gemacht vom Hatteger Marjches gemacht

Frei Hö die sich vom He geeignet, das gan zu zeigen. Die verdient sehr, ge E. Schu

einem Teil seiner es doch schon, u der Talde, das Lande herumzuge sondern ins Erg „Jugendliche die sächsischen Volks Jugendjahre“, ich das der große Hören konnte. Schullern zu

Ein geogra der „Eine unber der Tat eine „L alle drei sehr ha und deren Besch die Gegend von das die Gegend gant nicht, wo es punkt aus so Lande sich befin

An die wi heiten an; der des 25-jährigen Vereine, mit den berichte der Sek die Jahresrechnu legt wieder den vollbracht hat. Treue, in de Dem Ban Metzgat (2477 Partie des Buk Burg, — von b hergestellt. Sie

Kleine Gebältschen, en abzugeben bei d

Erneu des kon. un. U bildungsanstalt beim Karlsburg den öffentlichen waltungspolitif, feßor an der St

Die Ma anwalt Dr. S Advokatenverze **Ein dro** Ackerbauministe arbeiter in man des Innern G wiesen, zur Ber die Genbarmerie

Begünst Zetelsalussy Munizipien ein Stellung komme Assistenten, Stellung komme Dienst antreten, Referentstande

Wolkent ein Wolkentbruch der massenhaft g

Gewitter und Hagel. Kein Tag ohne Regengüsse. Das täglich wiederholte niederströmende Maß bereitet auch den Landwirten Besorgnisse, denn der Boden ist so durchweicht, daß der Kukuruz, der in Siebenbürgen als hochwichtige Rubrik gilt, nicht gebakt werden kann und vom Unkraut überdeckt wird.

Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines. 26. Jahrgang 1906. Mit vier Lichtdruckbildern als Beilage und sieben Illustrationen im Texte. Selbstverlag des Vereines. — Seinen vielen Vorgängern reißt sich 26. Jahrgang des Jahrbuches des Siebenbürgischen Karpathenvereines würdig an.

Josef Binder aus Hermannstadt gibt einen eingehenden auf großer Terrainkenntnis beruhenden „Beitrag zur Tour vom Hatzegeger Tal auf dem Gebirge bis Herkulshab—Mehadia.“ Als Forstmann, der in jener Gegend einst dienstlich beschäftigt war, kennt er Wege und Stege genau, die Bewohner sind ihm nicht fremd und, historisch geschult, beschreibt er sie, wie sie leben und leben. Eigen mutet es uns an, wenn wir hören, daß westlich von Slatina in einer Höhe von 800—900 Meter über dem Meere vor 80 Jahren die Ansiedlungen Weidenthal und Wolfsberg mit aus Deutschböhmen in den Militärgrenzverband eingewanderten deutschen Kolonisten gegründet wurden, deren Nachkommen heute bis auf tausend Seelen angewachsen und heute noch gut deutsch sind.

Freih. Hofstädter (Bistritz) gibt eine prächtige Beschreibung „Die Ciuba bei Bistritz.“ Die Ciuba ist ein Vorberg der Hügelkette, die sich vom Hengul, vom Borgger Gebirge her gegen Westen zieht und geeignet, das ganze dortige Gebirgssystem in seiner harmonischen Gesamtheit zu zeigen. Die Beschreibung des Ausblicks ist gerade meisterhaft und verdient sehr, gelesen zu werden.

E. Schullerus (Kronstadt) beschreibt in „Jugendliche Wanderlust“ einen Teil seiner eigenen Jugend und seiner Jugendgenossen. Wie war es doch schön, vor 40—60 Jahren mit wenig mehr als 10 Gulden in der Tasche, das Ränzlein auf dem Rücken, in den großen Ferien im Lande herumzugehen! Haben's auch mitgemacht, aber nicht nach Vorhöl, sondern ins Erzgebirge. Dahin die schöne Zeit, dahin. Wer Schullerus' „Jugendliche Wanderlust“ liest, erinnert sich unwillkürlich der Worte des sächsischen Volksliedes: „D'rum sag' ich's noch einmal, schön sind die Jugendjahre“, schön ist die Jugend, sie kehrt nicht mehr“ — des Liedes, das der große Bischof bei den Generalvisitationen nicht oft genug hören konnte. Es ist ein Genuß, die „Jugendliche Wanderlust“ von Schullerus zu lesen.

Ein geographischer Finder ist Dr. med. B. Szalay (Hermannstadt), der „Eine unbekannte Spitze im Wislota-Gebiete“ beschreibt. Es ist in der Tat eine „Optisch-touristische Studie“, die in drei kleinen Bildern, alle drei sehr hübsch hergestellt, die Auffindung der unbekanntten Spitze und deren Beschreibung, samt Umgebung, reizend darstellt. Wer Bild 2, die Gegend von Hermannstadt aus gesehen, mit dem Bild 3 vergleicht, das die Gegend aus der Gemeinde Unter-Ucia gesehen darstellt, glaubt gar nicht, wie es möglich ist, daß dieselbe Gegend von anderem Standpunkt aus so ganz verschieden aussieht, als ob man in einem anderen Lande sich befände.

An die wissenschaftlichen Arbeiten schließen sich die Vereinsangelegenheiten an: der Bericht über die 27. Hauptversammlung und die Feier des 25-jährigen Vereinsbestandes; das Verzeichnis der Gesellschaften und Vereine, mit denen der S. K. B. im Schriftentausch steht; die Jahresberichte der Sektionen, Verzeichnisse von Bergtouren, Mitglieblisten und die Jahresrechnungen: alles mit Genauigkeit beschrieben. Die Rechnung legt wieder den Beweis ab, mit wie kleinen Mitteln der Verein so großes vollbracht hat. Es ist deutscher Fleiß, deutsche Sparsamkeit, deutsche Treue, die in den bescheiden kleinen Ziffern zum Ausdruck kommt.

Dem Bande sind beigegeben vier Lichtdruckbilder: Gipfel des Retezat (2477 Meter), Blick nach Südwest von der Tarcialeha aus, Partie des Bütschsch (von Rumänien aus gesehen) und die Rosenauer Burg, — von der bekannten Firma Josef Drotleff, Hermannstadt, hergestellt. Sie sind meisterhaft gemacht und märchenhaft schön.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein rollebernes Gelbfächchen, enthaltend ein 10 Kronen Goldstück und etwas Kleingeld; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Zagesnachrichten.

Ernennung. Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des kon. ungar. Unterrichtsministers den Titularerzbeichtamen und Lehrerbildungsanstaltsdirektor Georg Muntean zum Präbendatus-Domherrn beim Karlsburg-Fogarascher (Blasendorf) gr.-lat. Erzkapitel, ferner den öffentlichen außerordentlichen Professor der Verfassung- und Verwaltungspolitik, Dr. Artur Balogh zum öffentlichen ordentlichen Professor an der Klausenburger Universität ernannt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Rechtsanwält Dr. Stefan Ödy, mit dem Sitze in Klausenburg, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen.

Ein drohender Erntestreit? Mit Bezug auf die in das Ackerbauministerium eingelangten Berichte, laut welchen sich die Feldarbeiter in manchen Gegenden zu einem Erntestreit rüsten, hat der Minister des Innern Graf Julius Andrássy die Verwaltungsbehörden angewiesen, zur Vermeidung der Unruhen Sorge zu tragen und nötigenfalls die Gendarmen zu verstärken.

Begünstigung für die Rekruten. Honvédminister Ludwig Jekelfalussy richtete am 29. d. — wie „Figyelő“ meldet — an die Municipien ein Reskript, welches Begünstigungen für die demnächst zur Stellung kommenden Rekruten enthält. Laut dem Reskript wird jenen öffentlichen Beamten, die aus den Altersklassen 1882, 1883 und 1884 zur Stellung kommen, falls sie im September dieses Jahres den präzisen Dienst antreten, vier Monate ihrer aktiven Dienstzeit und ein Jahr ihres Reservestandes erlassen.

Wolkenbruch. Am 30. d. vormittags ging bei Neusmarkt ein Wolkenbruch mit Hagel nieder, der die Weiesen unter Wasser setzte. Der massenhaft gefallene Hagel lagerte längere Zeit auf der Straße.

Blitzschlag. Wie wir erfahren, soll während des Gewitterregens am 30. d. in der Gemeinde Großschneuern der Blitz in einen Stall eingeschlagen und den dort anwesenden gewesenen Bauersmann getötet haben, während das Vieh unbeschädigt geblieben ist.

Ein angefochtenes Mandat. Gelegentlich der allgemeinen Wahlen in Karlsburg wurde Dr. Michael Laßlo (Parteilos) gegen Dr. Béla Küffer (Unabhängigkeitspartei) mit 293 gegen 268 Stimmen gewählt. Die Anhänger Dr. Küffers haben nun an die Kurie wegen Annullierung des Mandats Dr. Laßlos petitioniert. In der Petition werden 242 Wähler Laßlos wegen Bestechung zc. beanstandet und wird ersucht Dr. Küffer gegenüber Dr. Laßlo als gewählten Abgeordneten zu erklären.

Angehobene Maturitäts-Prüfungen werden halb eine ständige Rubrik in den Zeitungen bilden müssen. Nach den unliebsamen Affären von Szegedin und Urad wird jetzt aus Szélegyháza über die Suspendierung einer Maturitätsprüfung berichtet. Die Maturanten des dortigen Gymnasiums hatten sich schon geraume Zeit vor dem Examen verbündet, um die Prüfungshäuser zu erforschen. Sie gingen hiebei ziemlich raffiniert zu Werke. Sie sammelten etwa 400 Kronen, und als ihr Späher bemerkte, daß Gymnasialdirektor Ladislav Holló eigenhändig einen veriegelten Brief zur Post gab, bestachen sie den Schuldner, damit er im Namen des Direktors das Schreiben zurückverlange. Ein Postpraktikant gab den Brief, der tatsächlich die Theßen enthielt, auch heraus; das an das Unterrichtsministerium gerichtete Schreiben wurde behütet geöffnet, die Theßen wurden abgeschrieben und der Brief dann wieder sorgfältig zugestellt und abgeschickt. Die Sache kam nur durch einen Zufall ans Tageslicht. Die ungarische schriftliche Prüfung ging glatt vor sich, aber bei der lateinischen gab es Malheur. Es war ein Fragment aus Livius' Wert über Hannibal ins Ungarische zu übertragen, und hierzu benötigten die Studenten unerlaubter, aber gebrauchlicher Weise Hilfsbücher. Nur mußten sie in diesem Falle eine deutsche Uebersetzung nehmen, in welcher indessen ein Satz unrichtig lautete. Das wiederholte Vorkommen eines und desselben Fehlers erregte Verdacht bei den Professoren, man ging der Sache nach, dazu hielt einer der Maturanten nicht reinen Mund und so wurde der saubere Handel entdeckt, was natürlich die sofortige Einstellung des Examsens mit sich führte. Der unehrliche Schuldner und der Postpraktikant verloren ihre Stellen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Maturanten — 31 an der Zahl — ein ganzes Schuljahr verlieren werden. Bisher ist in dieser Hinsicht jedoch noch keine Verfügung getroffen worden.

Unfälle. In Hundertbücheln wurde eine Rumänin vom Blitz getötet. In dem Dorfe Belhora tötete der Blitz vier Tagelöhnerinnen. In Kizna wurde die halbe Ortschaft durch einen infolge Blitzschlages entstandenen Brand eingeeicht.

In Zellbödmök ließ der Grundbesitzer Jaborky seine Drechsmaaschine nach seinen benachbarten Gütern überführen. Unterwegs wurden die Pferde scheu, Jaborky, der sie händigen wollte, geriet unter die Räder, die ihn zermalnten. Auf ähnliche Weise kam der Kutcher des Dr. Ladislav Marothly um. Er fiel, als die Pferde vor irgend etwas scheuten, vom Boock und wurde zertreten.

In der Kirche von Campo Felice bei Palermo spielte sich während des Gottesdienstes eine Schreckensszene ab. Indef die Menge andächtig betete, schrie plötzlich jemand: „Das Dach stürzt ein!“ „Rette sich, wer kann!“ Daraufhin stürzten Männer, Kinder und Frauen unter lautem Geschrei dem Ausgang zu. In dem Gedränge wurden zwei Frauen erdrückt, zwarzig Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

H.M. Baron Beck — Graf. Wie in gut informierten Kreisen verlautet, hat Se. Majestät dem Chef des Generalstabs H.M. Baron Beck anlässlich des Jubiläums, das dieser im Laufe des Monats Juni feiert, eine besondere Auszeichnung zugebracht. Baron Beck soll in den Grafenstand erhoben werden. Baron Beck wird der erste militärische Würdenträger sein, dem diese Auszeichnung zuteil wird. Die Verleihung des Grafenstandes wird übrigens die dritte Standeserhöhung des Feldzeugmeisters Baron Beck sein. 1861 wurde er als Ritter des Eisernen Kronenordens in den Ritterstand erhoben, im Jahre 1877 folgte die Erhebung in den Freiherrnstand.

Sportnummer der „Musket“. Campagnereiten in der Kriau, Freudenauer Derby und die durch die Pfingstfeiertage gegebene Betätigung so weiter Kreise der Bevölkerung in Touristik, Rad- und Wasserport waren für die richtige Redaktion der „Musket“ der Anlaß, ihre am 31. Mai erscheinende Nummer 35 zu einem dem Sport jeglicher Art gewidmeten Spezialheft mit der Aufschrift „Sport“ auszugestalten. Die Sportnummer der „Musket“ wird durch die Fülle originaler Karikaturen in Farbensdruck und den Reichtum an literarischen Beiträgen jedem Freunde von Sport und Humor hochwillkommen sein. Einzelne Nummern à 30 Heller sind durch alle Buchhandlungen und Zeitungserkäufer, sowie durch die Administration der „Musket“, Wien, I., Wollzeile 23 erhältlich.

Vadordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Wollgasse Nr. 4.

Freitag: Bannen, Brause, Motowellen- und Kurbad von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Vabozzt ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbälle und Schwimunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6—8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

Volkswirtschaft.

Schutzmaßregeln gegen Milzbrand. Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß mit Beginn der Weidzeit die Zahl der Milzbrandfälle zuzunehmen pflegt, richtete Ackerbauminister Ignaz Daranyi an die Municipien und an die königlichen Veterinärärzte die Aufforderung, im Falle der Konstatierung dieser Krankheit die vorchriftsmäßigen Präventivmaßnahmen zu treffen, namentlich die Vergrabung des Viehes und die Durchführung der Desinfizierung streng zu überwachen, ferner die Bornahe der Schutzimpfung zu propagieren.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 30. Mai. In aller Stille gelang es Bafics, die Verschwörerfrage im Sinne Englands durch die Pensionierung der Hauptverschwörer, des Divisionärs Obersten Popovic, des Generalstabschefs Obersten Maschin, des Regimentkommandanten Oberstleutnants Mijick, des Majorcommandanten Oberstleutnants Lazarevic, des Gardecommandanten Majors Kostics zu lösen und damit die Möglichkeit für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu England zu schaffen. Bafics hat damit zweifellos einen großen Erfolg errungen, der auch nicht ohne gute Folgen bei den Wahlen bleiben wird. Die Lösung der Verschwörerfrage, die freilich noch keine vollkommene ist, macht allenthalben den besten Eindruck. Viel bemerkt wird, daß den pensionierten Offizieren nicht, wie sonst üblich, das Recht zum Uniformtragen eingeräumt wurde. In Regierungskreisen erwartet man schon für die nächste Zeit die Wiederaufnahme der Beziehungen zu England.

Telegramme.

Wien, 31. Mai. Die Gerüchte über die bevorstehende Abankung des Monarchen sind unwahr.

Budapest, 31. Mai. Der Wehrausschuß nahm die Vorlagen betreffs des Rekrutenkontingents und Votierung der Rekruten für 1905 und 1906 an. Gleichzeitig sprach der Ausschuß aus, es seien die Stellungspflichtigen der Altersklasse 1882 sobald als möglich in die Ersatzreserve einzureihen.

Budapest, 31. Mai. Der Nationalitätenklub beschloß, daß die Partei an der Indemnitätsdebatte sich lebhaft beteiligen solle, unter entschiedener Betonung, daß dieses keineswegs eine Ankündigung der Obstruktion sei.

Budapest, 31. Mai. Die kroatische Nationalpartei beschloß die vollständige Auflösung der Partei. Ein Teil der Abgeordneten sprach sich für die Organisation einer neuen Partei, ein anderer Teil für die Niederlegung der Mandate aus.

Budapest, 31. Mai. Die nationallistischen Abgeordneten beschloßen, morgen bei der Indemnität eine lange Debatte zu führen; die Beendigung derselben hänge von den Erklärungen der Regierung hinsichtlich der von den Nationalitäten gestellten Forderungen ab.

Stuhlweizenburg, 31. Mai. Die ungarische Nationalpartei erklärte den Parteiführern, die dringenden Aufgaben des zu bildenden Kabinetts seien die Regelung des Verhältnisses zu Ungarn und die Durchführung der Wahlreform.

Wien, 31. Mai. Der Kombination, der erste Sektionschef im Ackerbauministerium Baron Beck solle Ministerpräsident werden, steht der Grund entgegen, daß er stark konservativ und Vertrauensmann des Erzherzogs Franz Ferdinand ist. Der Versuch Beck's, ein parlamentarischer Ministerium zu bilden, wird skeptisch aufgenommen.

Paris, 31. Mai. Die Bischöfe sandten ein Telegramm an den Papst, worin sie sagen, was immer geschehe, die Bischöfe bleiben den Glaubensinteressen unerschütterlich ergeben und werden für das Gedeihen des Vaterlandes, dem sie dienen wollen, eintreten.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 31. Mai.

Table with 7 columns: Time, Luftdruck in Millimeter (Monatmittel 724.1), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Kurhaus „Hohe Rinne“, 31. Mai.

Table with 7 columns: Time, Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste

vom 31. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Brüder, Wiener, Weßszty, Fioigel, Berger, Kaufleute, von Wien; Sir, Kaufmann, Weiß, Private, von Budapest; Fuchs, Kaufmann, Bites, Grenzpolizeihauptmann, von Kronstadt; Appel, Kaufmannsgattin, von Bukarest; Weier, Kaufmann, von Temesvar; Jerezy, Gutsbesitzer, von Sibereba; Eisler, Direktor, Blumenfeld, Oberbuchhalter, von Bregoi; Papp, Polizeihauptmann, Trepesch, Polizeikommissar, von Botenurm; Schwarz, Kaufmann, von Belschaba; Goldner, Leutnant i. d. R., von Dissa; Damm, Leutnant, von Großbecskeref; Stern, Leutnant, von Rosenberg; Schlandt, Fabrikant, von Rimnik.

Hotel Banfert. Masteu, Kaufmann, von Bregoi; Schab, Sägewerksbesitzer, gattin, von Kisein; Buda, Kaufmann, von Bajdahunap; Pop, Advokatenkandidat, von Szekesprekafa; Gzettel, Kaufmann, von Krad; Zechner, Kaufmann, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 30. Mai.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronenrente), Price. Includes various interest rates and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 30. Mai.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronenrente), Price. Similar to the Budapest table but for Vienna.

Hermannstädter Wänzenplatzkurs

vom 31. Mai.

Table with 4 columns: Item (e.g., Dufaten, 100 Mark (Gold)), Buy/Sell price, Item (e.g., 100 Mark (Silber)), Buy/Sell price.

3 Worte . . .

„Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Árlejtés.

A nagyszebeni m. kir. állami elmeegógyintézet részére az 1906—1907. évi futási időszakban szükséges

2200. azaz kétezerkétszáz köbméter ép. egyenes, száraz, nem korhadt, nagy hasábokból álló bükk-tüzifa

szállításának biztosítása céljából 1906. évi június hó 15-én d. e. II órakor az intézet gazdasági irodájában zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

A sajátkezűleg aláírott, jól lepecsételt, magyar nyelven szerkesztett 1 koronás belyeggel és a szállítási érték 5% -ával mint bánatpénzzel ellátott ajánlatok a fent jelzett helyen és időben benyújthatók.

A szállítási feltételek az intézet gazdasági irodájában megtekinthetők. Nagyszeben, 1906. évi május hó 23-ik napján. [501] 1—1

A m. kir. állami elmeegógyintézet igazgatója.

Pályázati hirdetés.

A Nagyszebeni Magyar Polgári Kör a Főter 18. sz. alatti házának földszinti helyiségei bérbe adandók. Az erre vonatkozó ajánlatok Szalay Ferenc, műépítész, egyesületi alelnökénél nyújthatók be, hol a pályázati feltételek is megtekinthetők. Nagyszeben, 1906. május 30-án.

Dr. Szöcs Géza, titkár. Zagoni Gábor, elnök. (506) 1—2

Tüchtiges Handmädchen für die Restauration Pankiewicz gesucht. (499) 2—3

Zylinder-

Spezialitäten

patentiert, nur 100 Gramm schwer à Kr. 15.— (gewöhnlicher Zylinder 180 Gramm), dann Qualitäten à Kr. 10.—, 12.—, 14.— aus der kais. und königl. Hofhuttabrik Franz Gulder, Wien. „Spezialist in feinen Zylinderhüten“, im Alleinverkauf für Hermannstadt bei

Carl Niedermaier & Sohn. (479) 4—4

Fabrikgebäude

in Orlát

stochhoch, mit ganzer Wasserkraft, für Industrieunternehmung sehr geeignet, zu verpachten.

Näheres bei der Administration dieses Blattes. (490) 4

Blotter Seker

für deutsche und ungarische Sprache findet sofortige Aufnahme in der Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger Hermannstadt.

Tapezierer-

und

Sattler-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberredungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1. (496) 52

Privat-Unterricht

erteilt (762) 68

pens. Pfarrer Andreas Fisi

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller. Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. s. w. pro Stunde 50 Heller.

Reisergasse Nr. 19.

Sorgenfreies

Familienglock garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(899) 75—104

Lebende

Uhu, Luchse, junge Bären, Fischottern, Rehe etc. kauft (504) 1—1

Julius Mohr jun. Tiergroßhandlung, Ulm a. Donau, Württemberg.

Wohnung

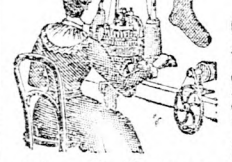
Heltauergasse 1, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten.

Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“. (326) 24

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.



Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (56) 58

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3—68. Prag, Petersplatz 7—68.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische (213) 12—50

Stekensperd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E., vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Vorrätig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei Guido Fabricius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke; Großer Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. Oktober 1888, erweitert 1892, 1901 und 1904. (122) 43

Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15—24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8^o. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
- Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M.—50. Erschienen in 12 Sprachen.
- Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M.—50.
- Louis Kuhne, Cholera, Erchdurchfall und deren Heilung. Preis M.—50.
- Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
- Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Bösendorfer Klaviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „außer Wettbewerb“ und sind allgemein als allerbeste, in Oester. Ung. unerreichbare Klaviere anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlich dem Tonreichtum und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das höchste Vergnügen.

Wer weiche Fülle im gefangenen Ton liebt, kaufe ein Klavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Auf dieser soliden Firma von Hölzl & Heitzmann von 640 K an; auch äußerlich hohlegelant.

Stetig gearbeitete Pianino von Gebr. Stingl führt in Piano und Flügel den so beliebten Harfen- Die größte Fabrik Oester.-Ung. Gebr. Stingl führt in Piano und Flügel den so beliebten Harfen- Die größte Fabrik Oester.-Ung. Gebr. Stingl führt in Piano und Flügel den so beliebten Harfen-

Sehr geachtetes brillantes Werkendes Fabrikat, à 750 K, 800 K, 900 K, 1000 K, mit engl. Mechanik 1400 K. Beste Auswahl.

Wirth Klaviere, überaus gediegen gearbeitet, ungewöhnlich stimmhaltig, 900 K. Edles Fabrikat von Prosch à 840 und 1000 K. Ausländisch: Blüthner-Flügel, Kabinettflügel, à 2000 K. Klavierinstrumente von 6 K aufwärts.

[292] 18

Erste siebenbürgische Klavier- und Harmoniumhandlung

Viktor v. Heldenberg, Hermannstadt (Nagyszeben).

Restauration Hermannsgarten!

Bei Beginn der Garten-Saison wird für Tanzkränzchen, Konzerte und sonstige feierliche Anlässe der

Glaspavillon zur freien Benützung

angelegentlich empfohlen. Neuhergerichtete Segelebahn für geschlossene Gesellschaften zur gefälligen Benützung.

Zum Ausschank gelangt Drei-Eichen- und Steinbrucher Bier, sowie nur garantiert naturreine Tisch- und Tafelweine. Hochachtungsvoll

Witwe Helene Singer.

Stroh- Filz- Hüte

für Herren und Knaben, billigste bis feinste Qualitäten. Diverse neue Formen. Feinste Hasenhaarhüte, federleicht, 60 Gramm schwer. Hübsche Knaben-Strickkappen. — Neuheiten in (497) 3—4

Matrosenkappen

waschbar, für Knaben und Mädchen. Baby-Hütchen und -Käppchen. Alles zu bekannt billigsten Preisen bei

Carl Niedermaier & Sohn.

Zu Pfingsten!

Banater Mehl.

frische Fische zum Backen, Kochen etc., Kilo K 1.60, 1.80.

Liqueure alle Sorten in feinsten Qualität,

Weine:

feinster Waldmeister-Wein, eine 7 Deciliter-Flasche K 1.—, Burgunder Rotwein Liter 1.20, Muskateller Liter K 1.60.

Käse, Gemüse.

Fleisch-Konserven, Suppen-Tabletten etc. empfehlen (508) 1—3

Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31. Reisergasse 2.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bucherepette, Zürich 52 (Schweiz). (79) 39—100

Kunst- und Bauhölzerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfeilt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sewohl in Eisenblech, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachelspargerde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. (509) 1

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

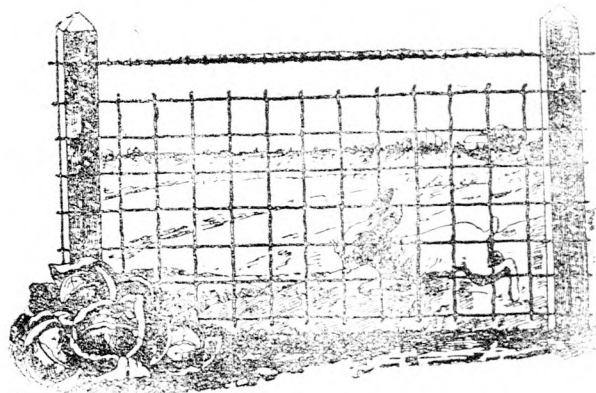
Für jeden von mir gekauften Sparherd leite ich langjährige Garantie.

Gegen Wildschäden!

Stauend billige Zäune!

Besonders wichtig für Weinbau

und Landwirtschaft.



Alexander Haidekker, Drahtgewebe, Gelechte u. Gitterzahn-Fabrik, Budapest, VIII., Ullósi-ut Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“

als das praktischste und billigste Einriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahteinrichtungen weit übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzinstem Eisenblech zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — mit 5 Zentimeter Weidenweite

in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter Glas 40 48 56 64 72 80 100 120 Heller per Quadratmeter vorrätig: 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 2-2, 2-5 und 2-8 millimeter Drahtstärke.

mit 3x5 Zentimeter Weidenweite (Längliche Öffnung) in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter 58 66 74 82 90 110 130 150 Heller per Quadratmeter vorrätig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Einballage, Zufuhr und Aufgabe rechne ich bloß 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.

Zweckmäßigkeit. Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst feinen Gesäßels; die oberen und unteren Enden sind sackartig, was dem Schutze gegen das Uebersteigen dient. Die wagerecht laufenden Doppeldrähte sind festartig gedreht, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verziehen der Drähte daher ausgeschlossen.

Leichte Montage des Zaunes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtern unumgänglich nötig — Spandrähte und Spannkräusen, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppel-nägeln (Drahtkammern) einfach an die Holzpfähle angenagelt und bleibt sodann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reihen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrahtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Pflanzereien, Gärten, Wirtschaftshöfen, Baumhainen, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2 Mill., während für Fronteinfriedungen vor Häusern, Villen etc. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 Mill. als empfehlenswert erscheinen.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

Ganzjährig . . . 20 Kr.

Halbjährig . . . 10 „

Vierteljährig . . . 5 „

Monatlich . . . 1 „ 70

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „

Einzelne Nummern 10 „

Mit Postverendung im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr.

Vierteljährig . . . 7 „

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr.

Vierteljährig . . . 9 „

Für die Redaktion verantwortl. Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht

gekehrt; unkorrigierte Beweise

genommen.

Titel-Abonnements-Preis

Nr. 125.

Ein Kanon

Die während der nommene Wahl der Wktion. Die Unabh ferenz als einen der den Chefredakteur der übrigen von der Part abgegebenen Stimmen Wahlresultats hervor während die übrigen ordneten auf den gar wurden. Szatmar

Das Abstimmun es wurde bekannt, d bereit wurde, welche Parteien noch eingetradition des Partei schiedenen Parteien re feinerzeit so viel beip liberale Partei aus t Ballotierung Szöts' nicht respektierte.)

Umso größerer daß Szatmar dur Es geschah dies dur Szatmaris beiponnen und Schriftführer Lad zur Streichung des M veranlagte, daß Sz seine Stelle Arpad

Die kroatischen der bestimmten Vor damit einem Wunsch hat aber Szatmar mit seinem Namen des Wahlresultats a Partei schien aber Kenntnis erhalten zu mari von der Liste einen gegen seine Pe wurde über seinen B bereits zu spät. Die später abgegebene Delegation durch tragisch. Er erklär überrascht, weil ich nehmer muß die S und gegen dessen W mich keiner Schuld b mit Arbeit und m Gegner, was ich ver

Nicht so gefell auf, welche entlich antiliberalen Ström beobachtet haben, d Journalisten vorher In der morgigen Galaß die Affäre

Nach dem M ging, pflegten die das Grab der Kinder und erst kurz vor Hause, während M früber zurückkehrte. An jenem bejo den täglichen Gang kam eilig zurück, Arbeiten in der Bl Sie hatte den ans Fenster, um a Mutter vielleicht do nach Hause läme.

Ein brauende Regen schlug mit S auf dem Marktplat Richtung, die nach befußt auch die To stillen freundlichen wie an diesem Tag riß und die Blume Martha hatt Tage auf dem Kir begrifflich, daß Ro